



MÄRKTE am Morgen

Freitag, 12. Juli 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.319	-54	-0,44%
S&P 500	2.995	2	0,06%
Nikkei	21.644	110	0,51%
EUR/USD	1,126	0,001	0,06%
Euro Bund Future	171,73	-0,780	-0,45%
Eonia, %	-0,368	0,000	
3M Euribor, %	-0,364	-0,006	
10J EUR Swap, %	0,226	0,053	
10J Bundesanleihen, %	-0,223	0,084	
3M USD Libor, %	2,340	-0,001	
10J USD Swap, %	2,040	0,031	
10J US- Staatsanleihen, %	2,084	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	66,90	-0,11	-0,16%
Gold USD/Feinunze	1.411,28	-7,74	-0,55%

Fakten für den Tag

09:30 Uhr	SEK	Veröffentlichung Sitzungsprotokoll der Riksbank
11:00 Uhr	EUR	Industrieproduktion Eurozone – (Mai, mittl. Erw. 0,2% ggü. Vm.)
14:00 Uhr	INR	Inflationsrate – (Juni, mittl. Erw. 3,13%, Vm. 3,05%)
14:30 Uhr	USD	Produzentenpreise – (Juni, mittl. Erw. 0,0% ggü. Vm., Vm. 0,1%)
16:00 Uhr	USD	Fed-Ratsmitglied Evens hält Rede in Chicago

Stand 11.07.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Fed und EZB deuten Leitzinssenkung an

EUR/USD (1,1258) Nach dem US-Repräsentantenhaus gestern war heute der Senat dran. Die vorbereitete Rede des US-Zentralbankchefs Jerome Powell war die gleiche und auch bei der Frage-Antwort-Session blieben Überraschungen aus. Alles in allem dürfte nun auch dem Letzten klar sein, dass die Fed am 31. Juli den Leitzins senken will. Powells Aussagen deuten darauf genauso hin wie das Protokoll der letzten Fed-Sitzung und die Inflationszahlen aus dem Juni, welche gestern einzig in der Kernrate minimal über den Erwartungen lagen. Basierend auf Terminkontrakten preist der Markt bereits wieder eine Chance für eine Leitzinssenkung um 0,5 Prozentpunkte ein. Normalerweise bevorzugen Zentralbanken Schritte um 0,25 Prozentpunkte. Dies sollte auch im Juli der Fall sein. Die globalen Risiken und Unsicherheiten sind zwar gestiegen, was eine Absenkung rechtfertigt, die US-Daten waren in den letzten Wochen allerdings schlimmstenfalls durchwachsen. Eine Absenkung um 0,5 Prozentpunkte würde drakonisch wirken. Im gestern veröffentlichten Protokoll ihrer letzten Sitzung ließ sich die EZB hingegen weniger in die Karten gucken. Eine weitere Absenkung des Einlagezinssatzes scheint zwar sicher, der Termin aber nicht. Alles in allem konnte sich der Euro in den letzten Tagen dadurch stabilisieren. Besonders groß sind die Schwankungen dieses Jahr aber sowieso nicht.

Vereinigtes Königreich steht vor schwierigem Halbjahr

EUR/GBP (0,8973) Die Wirtschaft des Vereinigten Königreichs konnte sich im Mai von ihrer Schwächephase im April etwas erholen. Das BIP stieg im Vergleich zum Vormonat um 0,3 Prozent an. Im April hatte es noch einen Dämpfer von -0,4 Prozent erhalten. Dabei profitierten die jüngsten Wachstumszahlen insbesondere von der Erholung der Autoproduktion, die zuvor noch unter dem drohenden Brexit gelitten hatte. Aus dem Dienstleistungssektor kamen im Mai keine Impulse, sein Nullwachstum nährt die Sorge um die künftige Dynamik der britischen Wirtschaft weiter. Die Stimmungskennzeichen deuten ebenfalls auf eine kommende Schwächephase hin. Die weitere Entwicklung hängt dabei maßgeblich vom weiteren politischen Verlauf rund um den Brexit ab. Dabei scheint es derzeit ausgemacht, dass Boris Johnson die May-Nachfolge antreten wird. Jeremy Hunt, der nach aktuellen Umfragen lediglich auf rund 26 Prozent der Stimmen in seiner Partei zählen kann, gilt derzeit als weit abgeschlagen. Für den 23. Juli wird hier mit einem Endergebnis gerechnet. Das Pfund kommt derweil der Kursmarke von 0,90 gegenüber dem Euro immer näher. Wir gehen davon aus, dass diese Kursschwelle noch im Sommer überschritten wird.

Kommt es zum Umdenken in Schwedens Geldpolitik?

EUR/SEK (10,57) Nachdem die schwedische Inflationsrate im Mai noch ihren bisherigen Jahreshöchstwert erreicht hatte, ließ die Teuerung im Juni deutlich nach. Mit 1,7 Prozent fiel die Inflationsrate sogar unter den Zwei-Prozent-Zielwert von Schwedens Zentralbank. Diese hatte allerdings aufgrund der nachlassenden Energiepreis-inflation mit einem stärkeren Rückgang auf 1,6 Prozent gerechnet. Die Kerninflation, die stark schwankende Komponenten wie Energiepreise außer Acht lässt, konnte hingegen zulegen und lag über den Erwartungen. Die schwache Inflationsentwicklung dürfte die schwedischen Währungshüter daher nicht von ihrem Plan abbringen, den Leitzins im Jahresverlauf erneut zu erhöhen. Die Schwedenkrone legte deshalb nach Veröffentlichung der Inflationszahlen um 0,4 Prozent gegenüber dem Euro zu. Die insgesamt schwache Konjunktorentwicklung könnte allerdings zu einem Umdenken führen. Neben der im Mai schwächer als erwarteten Industrieproduktion verstärken auch die nachlassende Aktivität im Dienstleistungssektor und der Rückgang im privaten Konsum den Eindruck einer Konjunkturverlangsamung. Zusammen mit dem Druck, dem geldpolitischen Trend einer weiteren Lockerung der Geldpolitik zu folgen, dürfte es diese Entwicklung der schwedischen Notenbank schwer machen, den Leitzins wie geplant anzuheben.

Chinesische Produzentenpreise enttäuschen im Juni

EUR/CNY (7,7361) In China lag die Inflationsrate im Juni unverändert bei 2,7 Prozent. Die grassierende afrikanische Schweinepest verteuerte zwar Schweinefleisch, sinkende Preise für Treibstoff und Früchte glichen diesen Effekt jedoch aus. Unverändert blieben hingegen die Produzentenpreise im Vergleich zum Vorjahr. Besonders schwach fiel die Preisentwicklung in den ölabhängigen Sektoren aus. Zudem führte die schwache Nachfrage in der Chemie- und Papierindustrie zu sinkenden Preisen in diesen Branchen. Die stagnierenden Produzentenpreise deuten auf die derzeit schwierige Lage chinesischer Industrieunternehmen hin. Weiteren Aufschluss werden die Zahlen zur Industrieproduktion im Juni geben, welche am Montag veröffentlicht werden. Im Jahresvergleich wird hier mit einem Anstieg von 5,2 Prozent gerechnet. Nachdem der Renminbi im Zuge der Eskalation im Handelsstreit im Mai stark abgewertet hatte, unterlag der Wechselkurs gegenüber dem Euro im vergangenen Monat zwar starken Schwankungen, liegt derzeit jedoch wieder auf dem gleichen Stand wie Anfang Juni. Die Verhandlungen zwischen Washington und Peking wurden diese Woche per Telefon wieder aufgenommen, scheinen jedoch nur mühsam voranzugehen. Die Deutsche Bank rechnet derzeit weder mit einem Durch- noch mit einem Abbruch und sieht den Renminbi daher in den nächsten Wochen stabil.

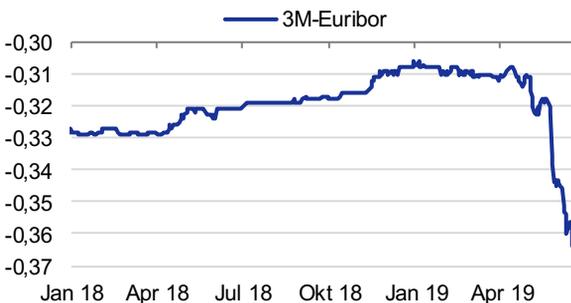
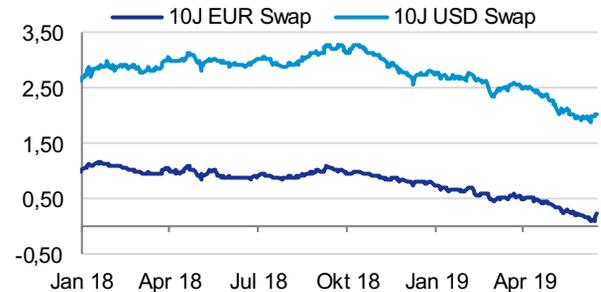
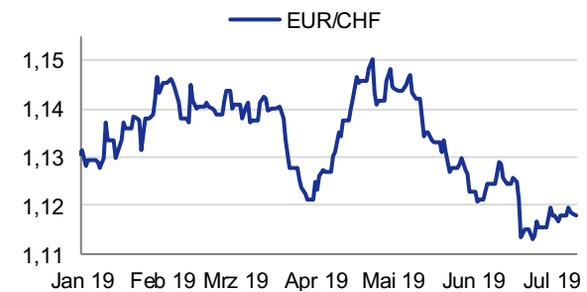
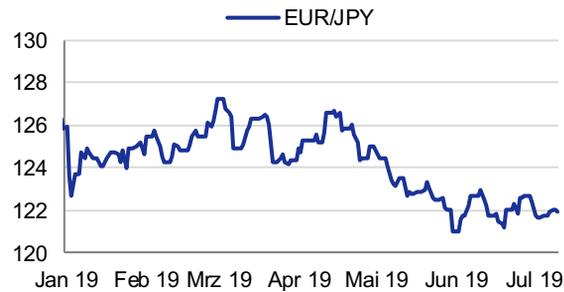


MÄRKTE am Morgen

Freitag, 12. Juli 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose 12 Monate
EUR/USD	1,126	0,06%	1,15
EUR/GBP	0,897	-0,28%	0,93
EUR/CHF	1,113	-0,02%	1,17
EUR/JPY	121,950	-0,07%	118
EUR/CNY	7,736	0,03%	7,94
3M Euribor	-0,364	-0,006	-0,36%
10J EUR Swap	0,226	0,053	0,30%
10J Bundesanleihe	-0,223	0,084	-0,15%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 11.07.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019